Aus den Museen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 10: **Terrassenhäuser**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

7

7
Terrassengarten einer Villa in Hamburg

sendem Wacholder (Juniperus communis) bepflanzt.
Auf der großen Terrasse seines Hauses Loring in Los Angeles ist ein Schwimmbassin umrandet von kurz geschnittenem Rasen. Vor der weiten Aussicht auf andere Hügel wirken einzelne Papyrusgras- (Cyperus papyrus) und Bambusbüschel als Silhouetten. Bergauf zum Hauseingang führt ein schmaler Pfad, umsäumt von großen Steinen, zwischen denen ab und zu eine dekorative, stachlige Blattpflanze sprießt. Schräg gegen die weiß gekalkte Wand lehnt ein knorriger Baumrest aus dem Fluß.
Gartenarchitekt Hermann Biskigt, Düsseldorf, entwarf einen Holzsteg, der gleich den japanischen über ein künstlich angelegtes Geröllfeld führt. Königskerzen (Verbascum) ragen senkrecht und schräg wachsend zwischen den runden Kieseln heraus.
Am Steilufer einer Villa an der Elbe wurden zwei Terrassen durch eine Treppe mit abfallendem Steingarten verbunden. Zwischen den großen Blöcken passen sich Ginster (Cytisus praecox), Wacholder (Juniperus Pfitzeriana), Cotoneaster und japanische Zwergazaleen der Böschung an.
In der Siedlung Burghalde in Klingnau (siehe dieses Heft) wurden die sich ergebenden Terrassen originell ausgenützt. Der schmale Raum neben der Treppe erscheint als Gebirgsschlucht mit Steinen, Wildgras, violettem Wiesensalbei (Salvia pratensis) und Bärenklau (Acanthus). In den Betontrögen der Terrassen befinden sich einjährige Blumen, so vermischt mit Ziergräsern (Festuca) und Cotoneastern, daß man an eine naturgegebene Pflanzengemeinschaft denkt. An der Mauer rankt wilder Wein (Parthenocissus tricuspidata Veitchii) empor; Sonnenblumen markieren eine schützende Hecke.
Die hier erwähnten Bepflanzungen überzeugen und gefallen, weil sie der jeweiligen Gegend angepaßt sind. Selbstverständlich gibt es zum Beispiel im Tessin oder in Süditalien ganz andere Möglichkeiten, wo weniger Sorgfalt für den Winterschutz der Pflanzen angewandt werden muß.
Wichtig sind die Behälter, die die Gartenbeete ersetzen. Je größer sie sind, um so günstiger für die Überwinterung mehrjähriger Pflanzen. An einem neugeplanten Bau können um eine Terrasse herum oder auf dem flachen Dach beliebig Betonwannen eingebaut werden. Ein Loch im unteren Drittel ihrer Höhe, durch das ein Rohr gesteckt wird, dient als Wasserüberlauf. Darunter werden lose Tonhourdis gelegt, die der darüber geschütteten Erde die richtige Feuchtigkeit abgeben. Auf dem Dach eines geplanten Hauses kann der Liebhaber von Wasserpflanzen eine Eternitwanne mit Ablauf einbauen lassen. Sumpfdotterblumen, Scheincallas und Zwergseerosen brauchen den Sommer hindurch keinerlei Pflege, bilden allerdings im Winter ein gewisses Problem.
Eine Abwechslung bieten frei hingestellte Kübel, Schalen und Töpfe, deren Bepflanzung ich ein anderes Mal beschreiben möchte. Für Dachgärten sind übrigens Aufbauten, die Schatten spenden, Mauern und geschützte Winkel günstig. Künstliche Hecken, durch bepflanzte Moos- und Torfwände mit Hydrokultur, bilden die gewünschte Einteilung.

Jeanne Hesse

Aus den Museen

Graphikschenkung an das Berner Kunstmuseum

Das graphische Werk Victor Surbeks ist eine der umfangreichsten Schenkungen an das Berner Kupferstichkabinett. Im Jahre 1946 hat der Künstler die bis zu jenem Zeitpunkt entstandenen Blätter, insgesamt 334 Lithographien, Holzschnitte und Radierungen, dem Institut übergeben. In einer zweiten Schenkung von 241 Blättern nahm das Museum im Zusammenhang mit einer Ausstellung das druckgraphische Werk von 1947 bis 1964 in Empfang. In dieser Schau (Mai/Juni 1964) waren auch neuere Zeichnungen des Künstlers zu sehen. Die Ausstellungskataloge erfüllen zugleich den Zweck eines Werkverzeichnisses; der letztere enthält neben den üblichen Angaben auch solche über Art des Papiers, Zustand und Drucker.
Im Alter von zwanzig Jahren begann Victor Surbek mit seiner druckgraphischen Tätigkeit. Seither schuf er ein Werk, das schon allein seiner Stetigkeit und seinem Umfang nach bewundernde Anerkennung verdient. Das Schaffen setzt sich 1947 als Spätwerk mit Lithographien, Holzschnitten und Radierungen fort. 1948 bearbeitete Surbek den Cirque Medrano, die erste farbige Lithographie für die Arta, Vereinigung der Kunstfreunde, Zürich. Es entstehen in den folgenden zwölf Jahren eine Anzahl farbige Lithographien für die Arta, in größeren Auflagen.
Surbeks Tätigkeit als Landschaft- und Stadtmaler verdient besonders hervorgehoben zu werden. Seit 1948 entstanden außer dem «Münsterplatz im Schnee» (Bern) eine Gruppe schweizerischer Städtebilder und Landschaften. Im Januar 1949 lithographierte Surbek vier große Blätter «New York», 1950 vier kleinere Blätter aus den USA; 1953 und 1961 vervollständigten eine dritte und vierte Serie Überseeblätter die Reihe. 1957 sind auf einer Afrikareise Radierungen und Lithographien entstanden. Blätter aus Italien, Griechenland und Frankreich bilden weitere Gruppen in diesem Werk.
Surbeks Motivkreis umfaßt auch Bildnisse, Genrebilder, Stilleben und Buchillustrationen. «Sieben Gedichte» von Erika Burkart, «Sommersonnenwende» mit Holzschnitten auf Pochoirgrund, «Sins» (1957) und der Beitrag an die Festgabe zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Max Huggler (die schöne Lithographie «Die Pappeln») zählen zu der letzten Gruppe.
In den Motivkreisen sowie in den verschiedenen graphischen Techniken, der Farbe als Beigabe, den größer werdenden Formaten zeigt sich die weitgespannte Entwicklung. Mit dem formalen Wachstum verbindet sich eine vollkommen gewordene künstlerische Gestaltung, deren erstes Zeugnis die großen Überseeblätter sind.

K. v. Walterskirchen